Blinde bei Spiel und Arbeit

Autor(en): E.G.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

Band (Jahr): - (1923)

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989004

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Blinde Knaben bei fröhlichem Wintersport

Blinde bei Spiel und Arbeit.

Früher glaubte man, ein blindes Kind könne nichts lernen. Dor hundert Jahren wurden die ersten Blindens Erziehungsanstalten errichtet. Wir haben solche in Zürich, Spiez, Freiburg, Lausanne und Chailly (bei Lausanne). An letzterem Ort finden geistig schwache blinde Kinder Aufnahme. — Im ganzen haben wir in der Schweiz rund 150 nicht sehende Kinder. Davon stehen etwa 120 im schulpflichtigen Alter. — Die Anstalten in Spiez und Chailly nehmen auch Kinder unter 7 Jahren auf.

Eine Erziehungsanstalt für Blinde zeigt uns eine eigenartige Welt. Wenn ihr, liebe Ceserinnen und Ceser des "Pestalozzi-Kalenders", Gelegenheit habt, eine solche zu besuchen, so unterlaßt es nicht! Ihr werdet reichen Gewinn davontragen. Dankbar werdet Ihr die Heimstatt lichtberaubter Kinder wieder verlassen, und der Gedanke, daß man sogar mit unvollkommenen Sinnesorganen etwas Tüchtiges werden kann, wird Euch ein Ansporn sein zu treuer Arbeit.

Aus der Blindenschule können wir Euch vielleicht ein nächstes Mal anhand einiger Bilder etwas erzählen.

Oben auf dem Bilde seht Ihr ein paar Knaben, die offensbar ebenso eifrig und frohgemut dem Wintersport huldigen, wie Ihr. Den großen Schlitten leitet, vorn sitzend, ein Schwachsichtiger. Der Schlittschuhläufer, welcher der



Blinde Knaben bei eifriger Seldarbeit.

Gruppe folgt, ist ganz blind. Er tummelt sich aber nahezu so sicher und munter wie ein Sehender auf seiner Bahn, wenn er sich in derselben einmal auskennt. Der auf eigene Rechnung mit dem Schlitten zu Tal steuernde Junge sieht noch etwas. Aber auch er muß sich mehr auf seine gute Orientierungsgabe und seinen "Sernsinn" verlassen, als auf seine Augen. — Schlitteln und Schlittschuhlaufen sind bevorzugte Wintervergnügen der blinden Jugend. — Eine rabiate Schneeballschlacht, bei der das sebhafte Schwazen und Cachen der Gegenpartei dem "Kämpfenden" immer wieder das Ziel angibt, wird bei jeder günstigen Gelegenheit veranstaltet. — Oft ersteht ein recht gelungener Schneemann unter der geschickten Hand des Blinden.

Auch sonst ist man an Bewegungsspielen aller Art in den Erziehungsanstalten für Blinde nicht arm. Wer hier einer Spielstunde zusieht, hat oft Mühe, zu glauben, daß

er wirklich blinde Kinder vor sich hat.

Srüh lernt das blinde Kind aber auch die ernste Arbeit

tennen und lieb gewinnen.

Im Bild oben an der Seite sehen wir, wie ein Stück Cand urbarisiert wird. Natürlich können nicht alle Arbeiten durch Blinde allein besorgt werden. Aber ein wohlorganissiertes Zusammenwirken von Sehenden, Halbblinden und ganz Erblindeten erzeugt beachtenswerte Arbeitserfolge.



Eine willkommene, fröhlich verrichtete Arbeit. Blinde Knaben beim Ausräumen und Eindämmen eines Baches.



Blinde Knaben beim Zerkleinern von Holz, sie erweisen sich dabei geschickter als viele Sehende.

hier sehen wir Knaben beim Zerkleinern von holz. Das Zersägen der Spälten gilt auch bei uns nicht als eine besonders große, wohl aber als eine gesundheitslich unschätbar wertvolle "Kunst". Etwas heikler ist dann das holzspalten. Aber schon die größeren Schulknaben bringen es in dieser hantierung zu einer erstaunlichen Sicherheit und Gewandtheit. Verletungen kommen dabei fast nie vor.

Die Burschen, die wir im Bilde auf der vorhergehenden Seite so wohlig und vergnügt im Wasser herumpatschen sehen, verrichten ebenfalls nützliche Arbeit. Es gilt, ein Bachbett auszuräumen und die eingestürzten Ufer zu

"verbauen".

Je mehr auf diese Weise das blinde Kind — auch im Spiel — zur Arbeit angehalten wird, desto besser lernt es, seine eigene Person zurückzustellen, sein schweres Leisden wahrhaft zu überwinden und sein Leben einzustellen auf den großen Gedanken: "Wer der Menschheit dienen will, der muß sein Ich begraben." E. G.